

erstreckt, während ihre Breite von 36° N bis beinahe $40\frac{1}{2}^{\circ}$ N, in die Nähe von *Yü-mönn-hsiën*, reicht. Die Längenerstreckung bis 105° O beträgt 1000 km, die grösste Breite, zwischen *Yü-mönn* und der *Ulan-udzur*-Kette,¹⁾ 450 km. Im Osten ist diese geringer. Dorthin setzt das Gebirge wahrscheinlich über den 105° Längengrad hinaus fort.

2. Die Gebirgsgruppe besteht aus zwei durch ganz verschiedene Streichrichtungen ausgezeichneten Systemen. Dem einen gehören nur die Züge im äussersten Nordwesten an. Sie bilden eine gut gezeichnete Zone und besitzen im Einzelnen, ebenso wie diese im Ganzen, das Streichen WSW—ONO (hier im Mittel $W 18^{\circ} S—O 18^{\circ} N$). Der höchste Zug darin ist die *Anembar-Kette*, die ROBOROWSKI im Mai schneebedeckt sah. Auch PRJEWALSKI, der ihr Entdecker ist, sah in ihr Schneegipfel. Niedere Ketten erheben sich südlich von *Tung-hwang* aus dem flachen Boden und streichen gegen *Yü-mönn*.²⁾ Der innerste Zug ist derjenige, welcher, wie zuerst PRJEWALSKI sah, bei *Koko-usu* vom *Tan-hö* durchbrochen wird. Die ganze Zone hat eine Breite von 80 km und in der Streichrichtung eine Länge von etwa 400 km. Wir bezeichnen sie als das *Anembar-Gebirge* (oder die *Anembar-Zone*). Es bildet die Fortsetzung, und nur einen Theil, des *Altyn-tagh*-Systems.

Nördlich vom *Khalatshi-nor*, in den der *Bulungir-gol* oder *Sulei-hö*³⁾ mündet, verquerte ROBOROWSKI eine Anzahl Parallel-Ketten von derselben Streichrichtung, welche er als *Kuruk-tagh* bezeichnet.⁴⁾ Sie liegen zu weit entfernt, um noch zum *Nan-shan* gerechnet zu werden. Wir betrachten sie als einen Theil der gleichsinnig streichenden *Hanhai-Kette*.

3. Der ganze Rest der Gebirgsgruppe zeichnet sich durch eine die gesammte innere Anordnung beherrschende Streichrichtung aus, welcher derjenigen des *Kwenlun* nahe kommt und im Durchschnitt ziemlich rein WNW—OSO ist. Die Zahl der Einzelzüge, welche ihr folgen, ist bedeutend. Ihr Parallelismus ist ungewöhnlich vollkommen, und Einige von ihnen haben eine beträchtliche Längenerstreckung. Aber diese schwankt; während sie bei dem Front-Zug gegen die *Yü-mönn*-Strasse 700 km beträgt, sind manche anderen Züge bedeutend kürzer. Zum Theil lösen sie im Streichen einander ab, oder sie endigen in Hochflächen, in welche Seen, wie der *Kara-nor* und der *Koko-nor*, eingesenkt sind. Auch stellen sich zwei

¹⁾ [S. SUESS, *a. a. O.*, Bd. III, S. 240.]

²⁾ [SUESS (*a. a. O.*, Bd. III, S. 221—224, mit geologischem Kärtchen nach LOCZY) fasst diesen Zug als »*San-sjan-tsy*« zusammen.]

³⁾ Statt des früher gebräuchlichen, von den Jesuiten-Karten stammenden mongolischen Namens *Bulungir-gol* (Band I, S. 36) finden wir auf neueren Karten chinesische Benennungen. KREITNER schreibt *Sula-ho* oder *Lung-hwang-ho*, OBRUTSCHEW *Sulei-ho*. Der See, in welchen er mündet, heisst bei KREITNER *Kara-nor*.

⁴⁾ Die Existenz dieser Hügelzüge konnte ich bereits früher chinesischen Reiseberichten entnehmen. Daher sind sie auf den orographischen Karten zu Bd. I angedeutet. [Vergl. SVEN HEDIN, *Scientific results of a journey in Central-Asia 1899—1902*, Bd. II, S. 74—121, 583f., wo ausser den eigenen Beobachtungen auch die Ergebnisse anderer Reisen im *Kuruk-tagh*-Gebiet zusammengefasst worden sind.]